

ton zehn Schavern Mk de Ländis

Für das neue Schul- und Lehrjahr gab das Ministerium für Volksbildung eine Anweisung heraus. Dort wird unter anderem gesagt, daß es vor allem gilt, durch einen guten berufsvorbereitenden polytechnischen Unterricht in den oberen Klassen die Schüler gründlich auf die Arbeit in der sozialistischen Volkswirtschaft vorzubereiten. Für die Landschulen bedeutet das, eng mit unseren landwirtschaftlichen Betrieben zusammenzuarbeiten, um gemeinsam bei den Schülern die Liebe zur Landwirtschaft zu wecken. Denn das ist die erste Voraussetzung für eine erfolgreiche Tätigkeit.

Da wir von guten Ergebnissen sprechen können, sollen in diesem Beitrag die Erfahrungen dargelegt werden, die wir an der Teiloberschule Roddahn (Kreis Kyritz) gesammelt haben. Denn fast 70 Prozent der Schüler, die seit 1952 aus unserer Schule entlassen worden sind, arbeiten heute als Viehpfleger, Traktorist oder Feldbaumeister. Wir konnten also der Forderung des V. Parteitag, „die Schüler so zu erziehen und zu bilden, daß sie landwirtschaftliche Berufe ergreifen“, gerecht werden. Sind wir eine „besondere“ Schule? Was haben wir als Genossen getan?

Schule — Betrieb — Pionierorganisation

Zur Zeit haben wir 85 Schüler, die in fünf Klassen vom ersten bis achten Schuljahr unterrichtet werden. Die Schüler kommen aus drei Gemeinden und fünf Ortsteilen. Vier Lehrer und zwei Praktikantinnen sind an der Schule tätig. Als einziger Genosse Lehrer (seit 1961 sind wir drei Genossen) war ich Mitglied der Ortsparteileitung und später der Parteiorganisation der LPG.

Hier erläuterte ich stets die Beschlüsse der Partei zur Entwicklung der sozialisti-

schen Schule. Das war die Grundlage, um über alle Genossen allmählich das Interesse für die Schule im Dorf zu wecken.

Unsere Lehrer, ehemalige Landarbeiter, Maurer und Schlosser, packten im Dorf mit an, wo Hilfe nötig war, halfen bei der Ernte und unterrichteten in der Winterschulung die Genossenschaftsbauern. Das alles schuf und festigte das Vertrauen der Bevölkerung des Ortes zur neuen Schule.

Mit dem Abschluß von Patenschaftsverträgen mit dem Volkseigenen Gut Joachimshof und später mit der LPG entwickelte sich ein enges Verhältnis zwischen den sozialistischen Betrieben und der Schule. Hier wurden erste Maßnahmen festgelegt mit dem Ziel, den Einfluß der Arbeiterklasse und der Genossenschaftsbauern (auch über den Elternbeirat) auf den Unterricht und die Erziehung zu sichern. Dabei ist von entscheidender Bedeutung gewesen, daß Lehrer und Genossenschaftsbauern gute Freunde und Helfer der Pioniere wurden und alle Initiative der Pionierorganisation förderten und unterstützten. Unsere Genossen lenkten die Aufmerksamkeit der Schüler stets — sie sind alle Pioniere — auf eine sinnvolle gesellschaftlich nützliche Tätigkeit, wobei die Interessen eines jeden weitgehend berücksichtigt werden sollen.

Heute sind die Arbeitsgemeinschaften „Acker- und Pflanzenbau“ (5./6. und 7./8. Schuljahr), die sich mit langfristigen landwirtschaftlichen Forschungsaufgaben beschäftigen, ein Höhepunkt in unserer Pionierarbeit. Hier war es die Parteiorganisation der Schule und der LPG, die gemeinsam mit der Freundschaftsleitung die Ideen der Pioniere aufgriffen und ihnen ein festes Programm gaben, das das Interesse unserer Jungen und Mäd-